

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Lademann, Erwin: Blätter aus der Geschichte des Volkes [betr. das nachfolgend genannte Buch von Holdine Stachel].

ERWIN LADEMANN

## *Blätter aus der Geschichte des Volkes*

*Vom schweren Weg und von der Kraft und Weisheit der arbeitenden  
Menschen*

Holdine Stachel, die in Schwerin lebende Schriftstellerin, hat in dem Buch „Mit schwerem Gepäck auf steinigem Weg“ einen Abschnitt der Geschichte der Arbeiterbewegung unserer näheren Heimat erzählend dargestellt. Ganz im Gegensatz zu anderen Geschichtswerken und Chroniken wird hier die Geschichte des Volkes geschildert, die Geschichte der Arbeiter und Bauern, ein Blatt des Ruhmes und des Kampfes der deutschen Arbeiter für die Befreiung der Menschheit von Ausbeutung und Unterdrückung. Die Straße der Entwicklung, die die jetzt 66jährige Autorin, in Danzig geboren und in ihrer Tätigkeit als Lehrerin schon früh zur Arbeiterklasse gestoßen, dem Leser darlegt, zeigt sich als ein steiler, steiniger Weg „ . . . abwärts in Finsternis, gefährlich zum Genickbrechen, dann aufwärts mit brennenden Füßen und schwierigen Händen . . .“ den die Arbeiter von Wittenberge in ihren Kämpfen von Lohnsklaven zu Herren ihrer Volkseigenen Betriebe gingen. Das schwere Gepäck: Arbeitslosigkeit, Not, Streik, Generalstreik, Widerstand gegen Bestialität und Kampf gegen Dummheit, Leichtgläubigkeit und Verrat, Gefängnis, Konzentrationslager, Tod vieler Genossen, Krieg und Zerstörung.

Aber am Ende dieses schweren Weges, darüber läßt Holdine Stachel in klarer Parteilichkeit für die Sache des Proletariats keinen Zweifel, steht die Befreiung der Arbeiter und Bauern vom Joch der Ausbeutung und der Aufbau eines neuen, besseren Lebens. Der Weg mündet ein in die große, breite, oftmals noch mit Schlaglöchern versehene Straße des Siegeszuges des Sozialismus.

Die Autorin hat das aus vielen mündlichen Erlebnisberichten alter Genossen der KPD und der SPD, aus Dokumenten aus privater Hand und aus den Archiven der Stadt und der Betriebe zusammengetragene Material einfach deswegen bewältigt, weil, in welchem Kapitel der 170 Seiten wir auch immer blättern, im Mittelpunkt des Geschehens der werktätige Mensch steht. Ganz im Gegensatz zu den bisher über Wittenberge in früheren Jahren veröffentlichten Büchern, Geschichten und Traktaten zeigt sie, wem die Stadt ihr Werden und Wachsen verdankt: den arbeitenden Menschen, den Arbeiterinnen und Arbeitern, Büroangestellten, Technikern und Ingenieuren, den Tausenden, die in den Fabriken wirkten, im Hafen, an der Eisenbahn, auf den Äckern und Höfen. Sie alle haben mit ihrer Kraft, mit der Weisheit, die dem Volke eigen ist, die Stadt zu ihrer heutigen Bedeutung gebracht.

Mit vielen alten Einwohnern hat die Autorin gesprochen, sie hat alte Briefe und Aufzeichnungen gelesen und die Akten im Stadtarchiv durchgesehen, um darstellen zu können, wie die Einwohner der Stadt für das gemeinsame Wohl schafften und wie durch ihre Arbeit auch die Folgen des vom deutschen Faschismus entfachten zweiten Weltkrieges überwunden werden konnten.

So schreibt sie in dem einführenden Kapitel: „Warum also Wittenberge, eine der vielen Städte in der Deutschen Demokratischen Republik, herausheben aus der Zahl der anderen? Es gibt größere, bedeutendere als diese Stadt von etwa zweiunddreißigtausend Einwohnern. Es geht nicht darum, besonderer Größe und unvergleichlichen Taten ein Heldenlied zu singen. Es gilt, mit Ehrfurcht zu erkennen, daß die vielen einzelnen, die sich zum Kampf für ein besseres Leben zusammenschließen, gemeinsam Held und Schöpfer sind, gleich würdig, wo sie kämpfen, zu unterscheiden daran, wie sie es tun.

Auch Wittenberge kann der Geschichte unserer Entwicklung vom kapitalistischen Ausbeuterstaat zum sozialistischen Staat der freiwillig für das eigene Wohl Schaffenden manches Blatt hinzufügen. Die Geschichte der Industriebetriebe in Wittenberge ist, ganz gleich, ob die Kapitalien zu ihrer Gründung einmal amerikanischen, englischen oder deutschen Ursprungs waren, ganz gleich, ob ihre Schlotbarone übers große Wasser kamen oder aus den Schlössern in der grünen deutschen Ebene stammen, die Geschichte all dieser Werke ist ein Teil der Geschichte unserer deut-

schen Arbeiter, ebenso, wie auch die Geschichte des Landes an den weiten Elbufern in Wittenberges Umgebung die Geschichte der deutschen Bauern und Arbeiter ist. Sie haben durch ihrer Hände Arbeit die Maschinenräder zum Surren gebracht und die Werte der industriellen Produktion geschaffen; sie haben den Äckern die Frucht abgerungen. Sie haben geblutet, und viele ihrer Kameraden sind an ihrer Seite gestorben, damit des Volkes werden konnte, was vom Volke erworben wurde.“

Holdine Stachel spricht auch hier eine deutliche Sprache und vertritt klar ihr Anliegen. Während der Weimarer Republik begann sie ihre schriftstellerische Tätigkeit mit dem Schreiben von Kurzgeschichten für die kommunistische Zeitung ihrer Heimat. Nach einigen Frühwerken erschien 1950 ihr Roman „Dem neuen Tag entgegen“, ein Roman über den Neuaufbau unseres Schulwesens. Es gibt aus dieser Zeit und aus der nachfolgenden viele schulpolitische Artikel, Kurzgeschichten und eine Novelle von ihr. „Wenn Bälle fliegen und andere Dinge . . .“, ein Kinderbuch, erschien 1954 von ihr im Kinderbuchverlag.

In der nunmehr vorliegenden Arbeit „Mit schwerem Gepäck auf steinigem Weg“, die im Petermänken-Verlag Schwerin herauskam, setzt die Autorin dem werktätigen Menschen ein Denkmal. Sie schenkt nicht nur den Einwohnern von Wittenberge ihre Aufmerksamkeit. Auch der Kreis Perleberg und angrenzende Gebiete des heutigen Bezirkes Magdeburg werden berührt. Wie die Einwohner die Geschicke meisterten, wie sie arbeiteten und lebten, wie sie nach Irrungen wieder zusammenfanden zum einheitlichen Handeln, das wird in diesem Buch über die jüngste Geschichte der Stadt Wittenberge dargestellt.

Holdine Stachel meistert die Arbeit mit Parteilichkeit und Optimismus, sie weiß um den Sieg der Sache der arbeitenden Menschen. Ihre Arbeit ist ein Beweis, auf welche Weise sich der Schriftsteller auch mit „Tagesfragen“ auseinandersetzen kann und die Gegenwart gestalten hilft. Wenn die Mitglieder des Deutschen Schriftstellerverbandes im Bezirk Schwerin dem Kuratorium zur Verleihung des Fritz-Reuter-Kunstpreises diese Arbeit zur Auszeichnung vorschlugen, so taten sie nicht nur recht, sondern entsprachen den Wünschen vieler Werktätigen.